

Renate Welsh (Wien 1937)

Kinder- und
Jugendbuchautorin
Österreichischer
Würdigungspreis (2006)



Leben

- Renate Welsh wurde am 22. Dezember 1937 in Wien als Tochter eines Arztes geboren. Als Vierjährige verlor sie ihre Mutter. Dieser frühe Tod prägte sie, weckte in ihr Schuldgefühle. Zusammen mit der um zwei Jahre jüngeren Schwester lebte sie eine Zeitlang bei den Großeltern auf dem Land.
- In Aussee, im Dorf, wo ihre Großeltern lebten, wurde Renate auf ihren eigenen Wunsch im Alter von fünf Jahren eingeschult. Die Unsicherheit im Umgang mit anderen Kindern machte es ihr sehr schwer, sich in die Klassengemeinschaft zu integrieren. Sie war schüchtern, zugleich aber außerordentlich wissbegierig. Sie schrieb Geschichten auf Zettel, nähte diese zu Heften zusammen. Ihr bester Schulfreund verkaufte die fertigen Produkte gegen einen Bissen Schmalzbrot oder eine Hand voll Nüsse. So begann sie, die sich heute selbst für die Schwachen einsetzt, als Kind zu schreiben: *„Ich will zeigen, wie es einem Außenseiter geht, will Verständnis erwirken, weil ich inzwischen meine, dass man sich ohne Fäuste besser wehren kann.“* (Renate Welsh)

Leben und Schaffen

- Seit 1975 arbeitet Renate Welsh als freiberufliche Schriftstellerin. Sie ist vornehmlich als Autorin der Kinder- und Jugendliteratur bekannt. Sie schreibt jedoch auch für Erwachsene.
- Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Rundfunk und Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften.
- Sie sucht die Nähe zu ihrem Lesepublikum, unternimmt Lesereisen und hält Gastvorträge, Schreibwerkstätten und Lesungen für Kinder.

Motto

- Da sie glaubt, *„dass Bücher der Hoffnung mehr Platz einräumen können, dass sie die Grenzen des Verstehens und der Einsicht ausdehnen können“*, sagt sie: *„In der Hoffnung auf diese Hoffnung schreibe ich und weil mir gar nichts anderes übrig bleibt.“*

Leben und Schaffen

- Seit 1975 arbeitet Renate Welsh als freiberufliche Schriftstellerin. Sie ist vornehmlich als Autorin der Kinder- und Jugendliteratur bekannt. Sie schreibt jedoch auch für Erwachsene.
- Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Rundfunk; Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften.
- Sie sucht Nähe zu ihrem Lesepublikum, unternimmt Lesereisen und hält Gastvorträge innerhalb und außerhalb Österreichs. Sie veranstaltet auch Schreibwerkstätten und Lesungen für Kinder.

Roman *Johanna* (1979)

- Literarische Umsetzung authentischer Vorgabe.
- Der Roman basiert auf Gesprächen mit der realen Protagonistin. Die Geschichte spielt im Österreich der 30er Jahre (1931-1936), in der Zwischenkriegszeit, die von politischer Unsicherheit und finanzieller Not, Arbeitslosigkeit und aufkeimendem Nationalsozialismus geprägt ist.
- Johanna, als uneheliches Kind recht- und chancenlos, wird als Magd auf einem Bauernhof jahrelang ausgebeutet, bis sie sich aus den Unterdrückungsmechanismen befreit und selbständig entscheidend die Verantwortung für ihr Leben übernimmt.
- Die individuelle Existenz wird in unmittelbarem Zusammenhang mit den politischen Ereignissen gesehen. Das dörfliche Klima ändert sich – unbegreiflich für Johanna – als Kanzler Seipel stirbt, Hitler in Deutschland an die Macht kommt und Kanzler Dollfuß erschossen wird. In den zahlreichen Reflexionen und Dialogen zwischen den Bauern und Arbeitern, in den Ausführungen des politisierenden Pfarrers wird jüngere österreichische Geschichte lebendig – die nicht nur für Österreich interessant ist: 1980 wurde „*Johanna*“ mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet.

Geschichtlicher Hintergrund des Romans „Johanna“

- Im Roman widerspiegeln sich politische und gesellschaftliche Ereignisse Österreichs der Zwischenkriegszeit. 1918 wurde die Monarchie aufgelöst und die Republik entstand.
- Die Nationalversammlung wählte Karl Renner zum Staatskanzler. Die Weltwirtschaftskrise verursachte die Steigerung der Zahl der Arbeitslosen. Zu Beginn der dreißiger Jahre war jeder Dritte arbeitslos. Die Sozialdemokraten wurde verboten.
- 1938 erreichte Hitler von Kanzler Schuschnigg Zugeständnisse, die zur Auslieferung Österreichs führten und die NSDAP wurde praktisch legalisiert. Hitlers Drohungen mit militärischem Einmarsch veranlassten den Kanzler zurückzutreten. Zum neuen Bundeskanzler wurde Arthur Seyß-Inquart. Am 12. März begann der deutsche Einmarsch. Der Anschluss wurde von den Großmächten zur Kenntnis genommen.

Johanna

- Im Buch von Renate Welsh spiegelt sich die politische Situation des damaligen Österreichs in den individuellen Schicksalen der Protagonisten. Es handelt sich um zahlreiche Reflexionen und Dialoge, heftige Diskussionen und gewaltsame Akte zwischen den Bauern und Arbeitern oder um Ausführungen des politisierenden Pfarrers.
- *Johanna* ist ein Entwicklungsroman, der mehr als ein Einzelschicksal eines Mädchens aus der unprivilegierten Schicht schildert. Die individuelle Existenz wurde in die damaligen politischen Ereignisse eingegliedert. Das Buch stellt nicht nur die politische und soziale Situation in Österreich der 30er Jahre dar, sondern auch die Identitätskrise Jugendlicher. 5

Ausländer im Werk von Renate Welsh

- *Ülkü, das fremde Mädchen*. Verlag Jugend & Volk, 1973.
- In Tagebuchform berichtet ein österreichisches Mädchen u. a. über ihre Freundschaft mit einer Türkin, beobachtet bei sich und anderen Vorurteile. Die notwendigen Hintergrundinformationen werden in Form von Protokollen, Berichten, Notizen und Briefen zwischengeschaltet.
- Das Buch hat zwei unterschiedliche Erzählebenen. Auf einer Seite steht die Dokumentation in Form von Zeitungsausschnitten, Interviews, Briefen, Berichten zur Gastarbeiterproblematik. Dem gegenüber steht die Erzählung eines Mädchens, das die Erlebnisse mit der neuen türkischen Mitschülerin schildert.

R. Welsh zum Thema der Ausländer

- Die Autorin äußert ihre Meinungen zur Verarbeitungsform dieses Themas:
- *„Heute würde ich mich nicht mehr trauen, ein Buch über ein türkisches Mädchen zu schreiben, und wenn, dann nur in Zusammenarbeit mit einer Türkin. Damals dachte ich, dass nur unsere Fremdenfeindlichkeit der Integration im Weg steht, heute weiß ich, dass das zu einfach gesehen war.“* 7

Spinat auf Rädern (1991)

- 1991 befasste sich Renate Welsh zum nächsten Mal mit der Problematik der Integration der Ausländerkinder im Roman *Spinat auf Rädern*. Die Protagonistin Maria, Tochter einer rumänischen Familie, deren Vorfahren früher in Österreich lebten und deren Eltern zurück wollten, fühlt sich in Wien einsam, entwurzelt, hat Misserfolge in der Schule. Ihre erste Freundschaft knüpft sie mit Frau Müller an, die genauso einsam wie Maria ist, jedoch aus anderen Gründen.
- „*Weißt du, Maria, so ist das: Als ich drauf und dran war, verrückt zu werden, hat es keiner gemerkt. Jetzt sagen sie, dass ich spinne. Komisch nicht?*“ (Welsh 1991, S. 17.)

Darstellung der Ausländer

- Welsh zeigt nicht nur die Ausländerfeindlichkeit, sondern auch Gesetze und Regeln der jeweiligen Nation. Um Toleranz zu unterstreichen, gliedert sie in die Geschichte eine interkulturelle Tendenz der Schule ein. Die Lehrerin setzt sich zum Ziel, Vorurteile und Ausländerfeindlichkeit zu überwinden. Mit Hilfe verschiedener Aktivitäten im Unterricht bemüht sie sich, die Welt vom globalen Gesichtspunkt aus zu präsentieren.
- *„Bleib gleich da“, sagte die Lehrerin. „Wir wollen auch ein bisschen erfahren, wie es bei euch zu Hause aussieht, dann können wir alle in der Phantasie hinreisen und teilen, was jede und jeder gesehen und erlebt hat.“*
- *Maria wäre am liebsten aus der Klasse gelaufen.*
- *Die Lehrerin schaute erwartungsvoll.*
- *Wie sollte Maria das Dorf schildern? Großmutter's Haus mit den Sonnenblumen davor, den Gemüsegarten daneben, die Ringelblumen zwischen den Zaunlatten, den Apfelbaum, das Schwein in seinem Koben hinter dem Haus, die Gurkenblüten über dem Komposthaufen, den Brunnen, den Schuppen mit der offenen Tür? Sie wollte sie nicht beschreiben. (1991, S. 75.)*

Gewalt in den Büchern von Renate Welsh

- Es handelt sich vorwiegend um Gewalttaten einer peer-group, die aus scheinbar auswegslosen Situationen und Angst ihrer Mitglieder entstehen. Motive solcher Werke sind oft auch Verhaltensweisen der Eltern, Gewalttaten in der Familie.
- Jugendliche werden meistens nicht Hauptakteure gewalttätiger oder illegaler Aktionen. Sie stehen außen, reflektieren, suchen Kompromisse und Wege zur Versöhnung.

Ende gut - gar nichts gut (1980)

Untertitel: Eine heikle Freundschaft

- Inhaltsangabe
- Konstantin versteckt sich elf Tage in einer Betonröhre. Er ist von zu Hause ausgerissen. Sein Freund August bringt ihm Essen und Decken und stiehlt Geld von seinem Vater, um ihm bei der Flucht ins Ausland behilflich zu sein. Bald fühlt er sich in einer Klemme, gezwungen, Konstantin ständig mit dem Essen zu versorgen. Den einzigen Ausweg sieht er in Konstantins Abreise - dafür muss er ihm aber das nötige Fahrgeld besorgen. Aus der Kassa im Laden seiner Eltern stiehlt er das nötige Geld. Die Eltern verdächtigen ihre Angestellte Gabi.

Ende gut - gar nichts gut. Leseprobe

- *August wusste plötzlich, was es gewesen war, das ihm die Luft genommen hatte, und jetzt musste er es auch sagen, musste es den Eltern erklären. Das war ungeheuer wichtig.*
- *„Ist das vielleicht gerecht, wenn der Konstantin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wird, weil er eine Daunenjacke gestohlen hat, und der Mann bekommt sie sowieso wieder? Und so, wie der aussieht, kann er sich fünf neue kaufen, wenn er will. Und Konstantins Vater gibt zu, dass er ihn verprügelt hat, und nur, weil es sein Sohn ist und nicht ein fremder Mensch, darf er das tun? Der Konstantin hat einmal ein blaugeschlagenes Auge gehabt und hat gesagt, er ist gegen einen Lichtmast gerannt. Aber das war sicher nicht wahr, und beim Turnen hat er immer das Unterhemd anbehalten; jetzt weiß ich warum: der Vater hat ihn halbtot geprügelt, und der darf einfach nach Hause gehen, und keiner sagt was, und keiner tut was, und das ist ganz in Ordnung, und euch interessiert es auch nicht, und ihr reitet nur darauf herum, ob ich vor ihm Angst gehabt hab ... Eine Scheißgerechtigkeit ist das!“ 14*

Sonst bist du dran! (1994). Erzählung

- Thema: Gewalt in der Schule.
- Michel wird mehrfach Zeuge, wie einige seiner Mitschüler Arnold auflauern. Da sie Michel drohen und ihn erpressen, schließt er sich der Gruppe an. Zum Glück spürt die Lehrerin, dass in der Klasse etwas vorgeht. Sie schlägt vor, jeder Schüler soll selbst nachdenken, wie er mit Gewalt umgeht und seine Aussage anonym aufs Papier bringen. Diese Art der Beichte hat eine große Auswirkung auf die Schüler. Michel schämt sich vor sich selbst für sein Benehmen gegenüber Arnold, erzählt über sein Verhalten seinen Eltern und sie helfen ihm, einen Ausweg aus der Situation zu finden.

Sonst bist du dran! Leseprobe

- *Michel ging durch den Park. [...] Schon von weitem hörte er die Stimmen auf dem Spielplatz. An diesem nebligen Herbsttag waren keine Mütter mit Kleinkindern hier. Ein dunkelhaariger Junge balancierte über die Hängebrücke und schaute nicht links und nicht rechts, nur gerade vor sich auf seine Füße.*
- *„Sag mir nach: Ich bin ein stinkendes Arschloch.“ Das war Bertrams Stimme. Michel blieb stehen.*
- *Er hörte, wie Klaus seine Lippen ansaugte und das zischelnde, halb zwitschernde Geräusch machte, das anzeigte, wie ärgerlich er war. Von Arnold kam nichts.*
- *Da klatschte es laut, einmal, zweimal.*
- *„Wird´s bald?“*
- *Wieder dieses Klatschen, und dann Lachen, vielstimmig.*
- *„Ich muß heim, die Mama kriegt Zustände, wenn ich zu spät komme, und außerdem gibt es Apfelstrudel.“*
- *Das klang wie Fanny, die jedes Jahr den Weihnachtsengel spielte, die gar keine Flügel brauchte, weil sie sowieso aussah wie der Engel im Bilderbuch mit ihren goldblonden Locken und ihren himmelblauen Augen. Die konnte doch nicht dabeisein, wenn die Buben einen ohrfeigten, den sie in der Pause im Klosett ersäuft hatten. Fast ersäuft hatten. Aber das war Fannys Stimme, keine Frage, das war die Stimme, die alle so süß fanden und bei der Michel immer ein leichtes Ziehen in den Schneidezähnen spürte. „Du willst doch nicht, daß ich daheim Ärger kriege?“*
- *Wieder klatschte es. Michel trat einen Schritt vor.*
- *Jetzt sah er sie, Klaus, Bertram und ihre Freunde, und mitten zwischen ihnen Fanny, im Kreis um Arnold stehen. Einer nach dem anderen holte aus und schlug Arnold, der sich mit den Armen zu schützen versuchte. Plötzlich spritzte Blut aus seiner Nase, ein roter Schwall.*
- *Fanny sprang zurück. „Das kommt vom Nasenbohren!“ rief sie. (1997, S. 15-17)*

Das Thema des Krieges im Werk von Renate Welsh

- Renate Welsh befasst sich mit dem Thema des Zweiten Weltkrieges retrospektiv. Im Vordergrund der Werke stehen besonders Erinnerungen an den Krieg. Oft verarbeitet die Autorin auch solche Motive wie Nationalsozialismus, Schuldgefühle, Antisemitismus.

Besuch aus der Vergangenheit (1999)

Inhaltsangabe

- Eines Tages steht eine fremde Frau vor dem Haus Lenas Eltern: Emma Greenburg ist Jüdin und kommt aus Kanada. Sie ist gekommen, um noch einmal die Wohnung zu sehen, in der sie früher gewohnt hat. Vor sechzig Jahren musste sie mit ihren Eltern vor Hitler fliehen. Lena ist gerührt davon, weil Frau Greenburg im gleichen Alter war, wie Lena heute. Lenas Mutter lädt die alte Dame zum Tee ein und versucht, ihre Verlegenheit in irgendeiner Weise zu verbergen. Lenas Großmutter reagiert sehr unfreundlich und abweisend. Sie hat nämlich Angst, ihre Wohnung zu verlieren. Nach dem Krieg, als die Lebensbedingungen schwierig waren, musste sie hart arbeiten und viel sparen, um die Wohnung kaufen zu können. Diese war für sie eine Verkörperung dessen, was sie, zusammen mit ihrem Mann, im Leben erreichte.

Besuch aus der Vergangenheit (1999)

Leseprobe

- *Oma trat zum Tisch, stützte beide Handflächen auf die Platte.
[...]
„Setz dich doch, Mama.“
„Ich stehe lieber.“ Oma blickte auf die Sitzenden herab. „Bevor Sie auf falsche Gedanken kommen, Frau Grünberg ...“
„Greenburg“, berichtigte die Mutter.
Oma wischte den Einwand weg. „Bevor Sie auf falsche Gedanken kommen, möchte ich Ihnen sagen, dass wir diese Wohnung nicht von den Nazis haben. Wir haben sie 1963 gekauft, zu einem Preis, der damals drei Jahresgehältern meines Mannes entsprach. Und was wir hineinstecken mussten, verlottert wie die Wohnung war. Irgendwann muss Schluss sein.“ 16*

Besuch aus der Vergangenheit (1999)

Themenanalyse

- Im retrospektiv erzählten Roman zeigt R. Welsh die Geschichte nicht nur aus Lenas Perspektive, sondern auch aus der der Mutter und der Großmutter. Sie beschreibt ihre Gefühle, Erinnerungen und Gedanken. Dabei zeigt sie, wie sich ihre Ansichten zum Thema Nationalsozialismus, Judenvernichtung und Wiedergutmachung unterscheiden.
- Die drei Frauen, die drei Generationen verkörpern, sehen die Wirklichkeit unterschiedlich. Die Großmutter betrachtet sich selbst als Opfer der Nazi-Zeit, die Mutter hat ihre theoretischen Überzeugungen nie wirklich überprüft und Lena hat sich bisher kaum für Politik interessiert. Für alle drei ist Emma Greenburgs Besuch der Beginn gewisser Auseinandersetzungen mit sich selbst. Die Mutter stellt fest, wie groß der Unterschied zwischen Theorie und Praxis ist. Lena gewinnt eine neue Auffassung von der Welt. Die Großmutter, die am stärksten gegen den Besuch ist, macht einen sehr großen Schritt und bemüht sich, ihre Ansichten zu verändern.

Verarbeitung österreichischer Gegenwartsgeschichte im Werk von R. Welsh

- *In die Waagschale geworfen. Österreicher im Widerstand* (1988). Ausgezeichnet mit dem Jugendbuchpreis der Stadt Wien. Schicksale der Menschen, die gegen den Nationalsozialismus gekämpft haben.
- In acht Erzählungen werden Formendes Widerstandes im Dritten Reich gezeigt. Er wurde von Menschen jeden Alters und unterschiedlicher sozialer Schichten geleistet. Renate Welsh wählt beispielsweise eine Schauspielerin, einen Priester, einen kommunistischen Funktionär, ein 13-jähriges Mädchen oder eine treue Hausgehilfin, Frau Jehlik. Keine der Geschichten ist frei erfunden. Renate Welsh hat mit den Protagonisten oder ihren Familienangehörigen gesprochen und diese Gespräche ergänzt durch genaue Recherchen, Arbeit mit Dokumenten, Protokollen und durch Analyse einzelner Biographien.

Recherchen zur Erzählung *Kriegslinzertorte*

- Als Renate Welsh Materialien für dieses Buch sammelte, hat sie viele Stunden im Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes verbracht. So fand sie z.B. eine Eintragung im Tagesbericht der Gestapo Wien Nr. 6 vom 13.-14. Juni 1942:
- *Am 10. Juni 1942 wurde die Hausgehilfin Elisabeth Jehlik, 4. April 1891 in Stetiza geb., deutsche Reichsangehörige, römisch-katholisch, ledig, Wien VI., Gumpendorfer Straße 141 wohnhaft, festgenommen, da sie versucht hat, dem ehemaligen Landesgerichtspräsidenten Eugen Israel Stein eine große Menge Lebensmittel zu überbringen. Die Lebensmittel wurden sichergestellt und dem SS-Hauptreservelazarett übergeben. Gegen Jehlik wird Schutzhaftantrag gestellt. 22*

Leseprobe

- *Das Trommeln wurde heftiger.*
 - *„Ich bin ein ungewöhnlich geduldiger Mensch, aber langsam geht sogar mir die Geduld aus.“*
 - *„Ich hab´ nichts Schlechtes getan! Ich hab´ nie etwas genommen, das nicht mir gehört hat, und ich hab´ mein Leben lang anständig gearbeitet.“*
 - *Er zeigte auf die Lebensmittel. „Und das da?“*
 - *„Hab ich alles von meinem eigenem Geld gekauft. Auf meine Marken. Nichts im Schleichhandel.“*
 - *Mit einem Sprung war er bei ihr, schlug ihr die Faust mitten ins Gesicht.*
 - *Sie war so verblüfft, daß der Schmerz erst nach einer seltsam langen Zeit einsetzte.*
 - *Ihr Mund füllte sich mit Blut. Blut tropfte aus ihrer Nase.*
 - *„Sauerei!“ brüllte er. „Wischen Sie das sofort auf!“*
- (Welsh, Renate: In die Waagschale geworfen. Österreicher im Widerstand. Jugend und Volk, Wien 1988.)*

Renate Welsh fügte zur Authentizität des Schicksals von Elisabeth Jehlik zu:

- *„Über das weitere Schicksal der Elisabeth Jehlik konnte ich nichts in Erfahrung bringen. Schutzhaft bedeutete Einweisung in ein Konzentrationslager. Es ist nicht anzunehmen, daß das Verhör der Elisabeth Jehlik anders ablief, als dies am Morzinplatz üblich war. Vielleicht war es noch schlimmer.*
- *Der Schwester des Landesgerichtspräsidenten habe ich Züge meiner Tante Emmi verliehen. Es hat mich seltsam berührt, als ich erfuhr, daß die Wohnung des Präsidenten in unmittelbarer Nachbarschaft von der meiner Tante lag. [...] Elisabeth Jehlik verdankt ihre Lebendigkeit in meinem Kopf vielen Gesprächen mit Frauen ihrer Generation in ähnlichen Umständen. 24*

Behinderung als Thema der Werke von Renate Welsh

- *Stefan* (1989). Ein Fotobilderbuch über eine Familie mit einem spastisch behinderten Sohn. Die Autorin konzentrierte sich auf den Blickwinkel des gesunden jüngeren Bruders, weil dieser der einzig mögliche war.
- *„Als der sechsjährige Felix sagte, sein großer behinderter Bruder sei der beste Feuer in der Familie, er selbst aber der beste Mama-Tröster, hatte ich ein Ende des roten Fadens in der Hand, der es mir möglich machte, mich auf das Buch einzulassen.“* R.W.
- *Drachenflügel* (1989, Österreichischer Staatspreis für Jugendliteratur, Silberne Feder u.a.) Problematik eines behinderten Kindes. Aus der Perspektive der elfjährigen Anne wird die Geschichte des spastisch gelähmten Jakobs erzählt. Anne hat sich hinter eine Mauer zurückgezogen, die einen Dialog unmöglich macht. Jede Reaktion ihrer Umwelt ist ihr unerträglich.

Drachenflügel. Leseprobe

- *„Welche Anne meinst du?“ fragte der Leiter der Musikschule eben und Lea antwortete: „Die mit dem behinderten Bruder.“ Anne drehte sich auf dem Absatz um, rannte die Treppe hinunter, rannte aus dem Haus, rannte über die Straße. Ein Auto hupte, jemand schrie hinter ihr her. Sie rannte weiter, einfach geradeaus, bis sie nicht mehr konnte, bis ihr Herz hämmerte, die Seiten stachen, jeder Atemzug schmerzte. Sie hörte ihr eigenes Keuchen, drückte sich in eine Tornische. Die mit dem behinderten Bruder, die mit dem behinderten Bruder. Das war alles, was Lea über sie sagen konnte? (Welsh, Renate: Drachenflügel, SFB Berlin 1991. S. 70-71.)*

Renate Welsh und ihre Berufung zum Schreiben

Renate Welsh beschäftigt sich stets mit dem Gedanken, ob sie es bewältigen kann, für die Jugendlichen zu schreiben.

- *„Ich habe es immer als Anbiederung empfunden, wenn erwachsene Menschen versuchen, Jugendsprache zu schreiben. Erstens halte ich es ohnehin für unmöglich, die Sprache Heranwachsender zu treffen, man kann höchstens einige Versatzstücke einstreuen wie Schnittlauch auf die Suppe. [...] Ich denke, dass es auch hier wichtig ist, zu der Distanz zu stehen, die uns trennt von denen, die auf der Suche nach ihrer Identität, ihrem Platz auf der Welt, von anderen Voraussetzungen ausgehen, unter anderen Zwängen und Tabus leiden als wir vor mehr oder weniger vielen Jahren. [...] Jedes Schreiben ist wertend. [...] Ich halte mich dabei unter anderem fest an dem, was mir ein zwölfjähriger Hauptschüler nach einer Lesung sagte: „Was du da schreibst, das hab ich mir auch schon fast gedacht.“ Nach einer Pause fuhr er fort: „Aber wenn du es nicht geschrieben hättest, dann hätte ich nicht gewusst, dass ich es gedacht habe.“*
- (Welsh, Renate: Dahinter steh´ ich. Freundeskreis des Instituts für Jugendbuchforschung der Johann Wolfgang Goethe-Universität. dtv junior 2000. S. 28.)

























































